

Äpfel für die Birne

„Mama, heute hat uns die EU einen Apfel geschenkt!“

Wie bitte, kann das sein? Ja!

Alle Kindergärten und Häuser für Kinder sowie alle Jahrgangsstufen 1 bis 4 an Grund- und Förderschulen in Bayern können am Europäischen Schulfruchtprogramm teilnehmen. Das bedeutet, dass einmal in der Woche frisches Obst oder Gemüse an die Schule oder Einrichtung geliefert und umsonst an die Kinder vergeben wird.

Dies ist ein großartiger Beitrag zu einer vitaminreichen Ernährung für die Kinder und bietet zudem vielfältige Chancen für Gesprächsinhalte des Sachunterrichts, sei es über Obst- und Gemüsesorten oder über Gesundheit.

Gesunde Ernährung fördert wiederum das konzentrierte Lernen. Insofern liefert das Fruchtprogramm also „Äpfel für die Birne“ und legt hoffentlich einen Grundstein für dauerhaft gesundheitsbewusstes Verhalten.

Für das Schulprogramm, das 2018 in Bayern startete, wurden 6,7 Mio Euro EU- und 4,7 Mio Euro Landesmittel zur Verfügung gestellt.



Europa. Die beste Idee, die Europa je hatte.

Kommt, wir bauen
das neue Europa!



gruene.de

editorial

Europa ist die beste Idee, die Europa je hatte!

Wer hinhörte, konnte in den vergangenen Jahren den Eindruck bekommen, der europäische Gedanke, aus Kriegstrümmern vor 70 Jahren neu entstanden, habe schon lange keine Hochkonjunktur mehr. Von Glühlampen bis Griechenlandhilfe: Immer diese EU.

Und schlimmer: Wachsender Populismus und Natio-

nalismus auf dem ganzen Kontinent, auch in Umfragen. Wo bleibt da die Leidenschaft für Europa?

Als ich vor zwei Jahren die Bewegung „Pulse of Europe“ in Bamberg mitgründete, war ich überrascht, dass Woche für Woche mehrere Hundert Menschen am Sonntag-nachmittag am Gabelmann motiviert die Europahymne sangen. Es gibt sie also doch, die Menschen mit echter

europäischer Leidenschaft, dachte ich.

In diesen Tagen vor der Europawahl ist wieder ein guter Zeitpunkt um laut zu sagen: Europa ist die beste Idee, die Europa je hatte.

Die 99Z-Redaktion hat deshalb eifrig gesammelt, wo man Europa in Bamberg begegnen kann, und daraus eine spannende Zeitung gemacht. Nutzen wir die Zeit bis zur Europawahl um für



die europäische Idee in unserer Stadt selbstbewusst zu werben.

Jonas Glisenkamp
99Z-Redaktion, GAL-Vorstand



Machen Sie Ihren Strom doch einfach selbst!

Wir haben 30 Jahre Erfahrung im Umgang mit Energie und über 3000 Solarprojekte realisiert

- ▶ Stromspeicher - Sonnenstrom auch in der Nacht
- ▶ Unabhängigkeit von steigenden Strompreisen
- ▶ Sicherheit durch festen Strompreis - 25 Jahre lang

EBITSCHenergie-technik GmbH - www.ebitsch-energie-technik.de
96199 Zapfendorf - Bamberger Straße 50 - Tel. 09547 87050



EBITSCH
energietechnik

Mehr „spirit“ für Europa

Was passiert, wenn die Eliten einer Gesellschaft in ihrer politischen Verantwortung versagen, zeigt die deutsche Geschichte. Umso mehr haben auch unternehmerische Führungskräfte heute unter dem Druck des Populismus in Europa die Pflicht, Fehlentwicklungen zu benennen und Lösungen zu entwickeln.

Aus diesem Anlass traf die 99Z den Bamberger Unternehmer und ehemaligen Präsidenten der IHK Oberfranken, Heribert Trunk, zum Gespräch.

99Z: Herr Trunk, zur Europawahl wird viel über Europa gesprochen, Unternehmen kommen in der Debatte meist nur am Rande vor. An welchen Stellen ist Europa in Ihrer persönlichen unternehmerischen Tätigkeit ein Gewinn?

Trunk: Wichtig für den Erfolg eines Unternehmens sind Mitarbeiter, die sich um Frieden und persönliche Freiheit keine Sorgen machen müssen. Das

Ort, öfter beispielsweise als in Berlin.

99Z: Wenn die Vernetzung doch eigentlich so eng ist, was glauben Sie, warum sich immer mehr Menschen in vielen Ländern der EU dem Populismus zuwenden?

Trunk: Die „alten und ideenlosen“ Männer von gestern, wie beispielsweise Kommissionspräsident Juncker und der ehemalige Parlamentspräsident Schulz, haben es versäumt, Europa einen neuen „spirit“ einzuhauchen, also neue Ideen und Visionen zu entwickeln.

„Die Wirtschaft muss den Menschen die Chancen Europas noch stärker vermitteln.“

garantiert mir Europa! Als europäischer Unternehmer kann ich unabhängig von Grenzen und Zöllen einen großen europäischen Markt beackern ohne dabei stark behindert zu werden. Auch das garantiert mir Europa!

99Z: In Ihrer Tätigkeit in der Industrie- und Handelskammer haben Sie für die Interessen der Unternehmer in Oberfranken gestritten. Sind Sie dabei häufig Europa begegnet?

Trunk: Mir war sehr schnell klar, dass für meine IHK-Tätigkeit und für die Wirtschaft in Oberfranken insbesondere die Orte München und Brüssel eine elementare Rolle spielen. Deutlich weniger als in Berlin, habe ich deshalb auch Kontakte und Austausch in Brüssel gesucht und war dort häufig vor

Die Menschen in Europa sehen als Konsequenz nicht mehr die großartigen Chancen dieses Kontinents, sondern nur Regelwut und Bürokratie. Sich einigeln zu können, nur an sich zu denken und das Rad zurückdrehen zu wollen, das sind die Ideen, die die Populisten leiten. Der wichtige Gegenpol dazu, der die große Friedensidee und die Zukunft Europas für junge Menschen erklärt und dafür begeistert, wurde von den alten Herren und der nur „geschäftsmäßigen“ Kanzlerin überhaupt nicht vermittelt.

99Z: Die Kritik an der aktuellen Politik, so sehr ich sie teile, ist natürlich nicht schwer. Aber sehen Sie auch eine Verantwortung von Unternehmen als gesellschaftliche Akteure in der Stärkung Europas?

Trunk: Ich denke, auch Unternehmen haben eine herausragende Verantwortung, den europäischen Gedanken zu leben. So müssten sie Teil einer abgestimmten Handels- und Entwicklungshilfepolitik sein. Diese darf sich nicht wie jetzt danach richten, Märkte mit allen Produkten zu überschwemmen, in der Hoffnung, dass es dafür Nachfrage gibt. Viel stärker müssen Unternehmen das produzieren und liefern, was diese Länder und ihre Menschen brauchen, um selbstbestimmt von ihrer Hände Arbeit leben zu können. Das stärkt Europa! Gleichmaßen müssen auch wir viel stärker laut vermitteln, dass der europäische Binnenmarkt riesige Chancen für uns und damit für die Sicherheit der Arbeitsplätze und gesellschaftlichen Wohlstand birgt.

99Z: Zum Abschluss: Welchen Wunsch haben Sie persönlich an die Europäische Union?

Trunk: Gerade für junge Menschen wünsche ich mir, dass sie die großartige Idee hinter Europa erkennen, nämlich auf dem Kontinent in Frieden und Freiheit leben zu können. Das aktuelle Engagement vieler junger Menschen, beispielsweise bei „Pulse of Europe“, macht mir da viel Hoffnung. Bei der „Brexit“-Entscheidung 2016 haben beispielsweise 55 Prozent der 25-49-Jährigen für einen Verbleib in der EU gestimmt, bei den 18-24-Jährigen waren es sogar 80 Prozent. Das macht doch Hoffnung! Ein anderer Aspekt ist, dass rein numerisch die Bedeutung Europas in der Welt sinkt, umso entscheidender ist eine noch stärker miteinander abgestimmte Außen- und Sicherheitspolitik der europäischen Staaten.

Das Interview führte
Jonas Glisenkamp

Brief
ans Rathaus

GAL
Stadtratsfraktion

Bamberg, im April 2019

Betrifft: Hürden, Hürden, Hürden

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
hey, Christian, du alter Zauderheini!

Dass du in einem Jahr auf den hohen OB-Sessel klettern willst, hast du ja nun schon unabgesprochen großmundig angekündigt und dir erste blaue Augen bei deinen schwarzen Parteikolleg*innen geholt.

Von wegen Möchtegern-OB haben wir auch noch was anzumerken.

Zum Thema EU hatten wir bei dir als Zuständigen für Kultur angefragt, welche Kulturfördermittel denn aus Brüssel nach Bamberg geflossen sind. Dein Antwortbrief ist ebenso niederschmetternd wie erhellend, Christian. Also durchaus danke für deine Ehrlichkeit, aber die Quintessenz ist ja doch arg peinlich: Bamberg hat sich für nix beworben, und hat dann halt auch nix bekommen. Na, bravo!

Beim mehrjährigen Kunstprojekt „CreArt“, eine Anfrage der spanischen Stadt Valladolid an Bamberg, sahst du zu große Hürden – mei, gut, sind halt jetzt Genua, Rouen, Lublin, Skopje u. a. dabei. Bei den Fördermöglichkeiten für Museen warst du zu spät dran. Für die Sommer-Oper hast du gar nicht erst einen Antrag gestellt, sondern schon vorher kapituliert. Immer waren die „Hürden“ zu hoch – eindeutig dein Lieblingswort in dem Schreiben.

Dein Fazit, dies alles sei „... ohne entsprechende finanzielle und personelle Gestaltungsräume nur sehr schwierig zu erfüllen“, ist nun echt dröge. Äh, ja, dann muss man eben die Durchsetzungsfähigkeit haben, genau das zu ändern?! Wer ist hier der Kulturreferent? Schau mal bitte kurz, was auf dem Schild neben deiner Bürotür steht. Genau! Und das ist fei nicht nur Deko!

Also, Christian, jetzt mal ehrlich, wenn du vor jeder Hürde einknickst, wie soll das als OB werden? Wir prognostizieren: Hürden über Hürden ...

Üb schon mal den Anlauf ... oder lass es einfach!

Mit hürdigen Grüßen

Deine GAL Fraktion

P.S.: Grüß den Andy, er soll nicht die Panik kriegen, unser nächster gaz-Brief geht dann wieder an ihn ... erst mal ...

Wo in Bamberg und Umgebung steckt eigentlich die EU drin?

Um das herauszufinden, muss man oft ganz schön genau hinsehen, denn häufig werden die finanziellen Segnungen aus Europa nicht gerade in den Vordergrund gestellt. Hier eine 99Z-Auswahl der letzten Jahre ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

- ★ 1.400.000 € für ein Projekt der Uni Bamberg zur Untersuchung der sozio-ökonomischen Folgen von Zeitarbeit; zusätzlich ein Zuschuss zu einem Forschungsprogramm der Uni Bamberg über die Perspektive von Diabetes-, Schlaganfall- und Demenzpatienten
- ★ 167.000 € für Hochwasserschutzmaßnahmen in Gaustadt
- ★ 900.000 € für die Landesgartenschau 2012 und damit für den Umbau einer Industriebrache zu einem beliebten Freizeitpark für die Bevölkerung mit Kinderspielflächen, Beachvolleyball- und Basketballfeldern, Café, Fischpass usw.
- ★ ca. 633.000 € aus dem ESF-Programm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“
- ★ ca. 200.000 € aus dem Programm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“: JETZT!-Chancen für Beschäftigung

Darüber hinaus wurden im letzten Jahrzehnt in Millio-nenhöhe zahlreiche Projekte von Wohlfahrtsverbänden und anderen Trägern in den Bereichen Ausbildung zur Altenpflege, Langzeitarbeitslosigkeit, Förderung/Beratung von Frauen, arbeitsweltbezogene Jugendarbeit, demographischer Wandel, usw. gefördert.

Da der Freistaat Bayern die Stadt Bamberg seit 2014 einem Fördergebiet mit weniger zur Verfügung stehenden Mitteln zugeteilt hat, fließen derzeit kaum EU-Fördermittel für investive Maßnahmen hierher. Zahlreiche Projekte in der Region Bamberg sind LEADER-Fördermitteln zu verdanken, wie etwa die „Genussregion Oberfranken“, das „Flussparadies Franken“, ein Schulgarten in Hallstadt, der Weg der Menschenrechte in Viereth/Trunstadt.



Der beliebte Spielplatz im ERBA-Park – auch Ergebnis von EU-Fördermitteln.

Foto: ws

Außerdem von der EU mitfinanziert:

- ★ 29.300 € für die Sicherung des Naturerbes Watendorfer Plattenkalke
- ★ 25.915 € für die Grundlagenplanung „Alltagsradverkehr im Landkreis Bamberg“
- ★ 30.000 € für die Konzepterstellung eines internationalen Bierkulturzentrums, um die kulturelle, wirtschaftliche und historische Bedeutung der Bamberger Brauereien zu würdigen und diese vor allem mit neuen Produkt- und Vermarktungsideen in Europa zu verankern
- ★ 180.00 € für die Radregion Bamberg, 22.700 € für den Sieben-Flüsse-Wanderweg – ein Magnet für Fern- und Naherholer, der

Main, Itz, Baunach, Pegnitz, Aurach, Raue und Reiche Ebrach genussvoll verbindet

- ★ 120.00 € für das europäische Kulturprojekt „Vielfalt in der Einheit – Zisterziensische Klosterlandschaften in Mitteleuropa“, Ausstellungen an sechs Orten, darunter Kloster Ebrach im Landkreis Bamberg.

Quellen:

www.what-europe-does-for-me.eu
www.regionbamberg.de/index.php/leader
www.stmelf.bayern.de
www.esf.bayern.de
Auskünfte der Stadt Bamberg

Europa-Wahl
26. Mai 2019

Netzwerk Europa – Forschungsalltag in Bamberg

Jährlich investiert die EU 11,5 Milliarden Euro für Forschung – zusätzlich zu den Fördermitteln der Mitgliedstaaten – um global sichtbare Spitzenforschung, europäische Kooperation und soziale und industrielle Innovation zu fördern. Durch europaweit vernetzte Forschungsprojekte zu Klimawandel, nachhaltigen Verkehrssystemen, erneuerbaren Energien, Lebensmittel- und Ernährungssicherheit, Bevölkerungsalterung und sozialer Integration sollen Expertisen besser gebündelt und nachhaltigere Lösungen gefunden werden. Die „Horizon 2020“-Mittel, wie sie seit 2014 heißen, sollen die globale Wettbewerbsfähigkeit und den sozialen und wirtschaftlichen Wohlstand Europas vergrößern.

Auch die Universität Bamberg gehört zu diesem Netzwerk. Die 99Z hat mit zwei beteiligten Forschenden gesprochen.

Prof. Michael Gebel, Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie, insbesondere Methoden der empirischen Sozialforschung, an der Universität Bamberg kann sich einen Forschungsalltag ohne europäische Vernetzung gar nicht vorstellen. Das letzte von ihm koordinierte große EU-Horizon2020-Projekt (2,5 Mio Euro über drei Jahre) zur sozialen Ausgrenzung von Jugendlichen in Europa brachte 58 Wissenschaftler*innen aus neun Ländern zusammen.

Das Projekt erhielt den ERC-Forschungspreis, der ausgewiesene Wissenschaftler*innen mit einer herausragenden Projektidee mit großzügigen Forschungsmitteln versieht. Mit den 1,4 Mio Euro Projektgeld, die daraus resultieren, wird Gebel über fünf Jahre die sozio-ökonomischen Auswirkungen befristeter Anstellung im internationalen Vergleich untersuchen.

Seit seinen ersten Studienaufenthalten im Ausland sucht Gebel den Blick über den nationalen Tellerrand, seit seiner Promotion prägt diese auch seine Forschung: In europäischen Vergleichsstudien untersucht er die Regulierung von Arbeitsmärkten und deren soziale und wirtschaftliche Auswirkungen, wie Ungleichheit oder Jugendarbeitslosigkeit, und verfolgt Lebensverläufe in Arbeit, Bildung und Familie.

„Dabei bin ich gerade als Forscher immer wieder gefordert, meine eigenen Annahmen durch die Daten über den Hauptverlauf zu lassen. Wissenschaft heißt, dass auch Wahrheiten rauskommen können, die dem widersprechen, was ich eigentlich denke. Wir brauchen den Ländervergleich, um die eigene Situation besser einordnen zu können“, so Gebel.

Lernen über Grenzen hinweg können auch die Bamber-

ger Soziologie-Studierenden im Rahmen neu eingerichteter Double Master's Degree Programme mit den Universitäten von Tilburg, Trento und Barcelona.

Auch Prof. Maïke Andre-sens Forschung lebt vom europäischen Austausch. Die Lehrstuhlinhaberin für Personalmanagement und Organisational Behaviour (und ehemalige Vizepräsidentin für Forschung) an der Universität Bamberg untersucht im Rahmen eines EU-Horizon2020-Projekts (4 Mio Euro über vier Jahre) die globale Mobilität von Arbeitskräften und deren Wirkung auf Karrieren und Unternehmen. Sie koordiniert das vierzig Forscher*innen umfassende Netzwerk von acht europäischen Universitäten und zwölf teilnehmenden Organisationen. Die Projektpartner untersuchen, in Kooperation mit Unternehmen in ganz Europa,

warum Mitarbeiter*innen ins Ausland gehen, welche Hürden dabei überwunden werden müssen und wie qualifizierte ausländische Beschäftigte aus dem Ausland integriert und an einem Ort gehalten

werden können. Denn in Europa herrscht in einigen Bereichen akuter Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Immer häufiger können diese sich aus-suchen, wo sie leben und arbeiten wollen.

Was diese Mobilität bringt? Sie befördert Offenheit, den Blick von außen und damit innovatives Denken, ist Andre-sen überzeugt. In dem von ihr koordinierten internationalen Masterprogramm European Human Resource Management müssen die Studierenden aus sechs Ländern in internationalen Teams für vierzehn Wochen gemeinsam eine Aufgabe

in Unternehmen vor Ort lösen – und sind erstaunt, wie viele kulturelle Missverständnisse in einem Team entstehen können, selbst wenn alle sich sprachlich verstehen.

Auch Andresen selbst hat dies vor Jahren als große persönliche Herausforderung empfunden. Man lerne, die eigenen Haltungen zu überdenken und die Vorteile anderer Herangehensweisen zu schätzen. „Es gibt gar keine bessere Bildung, als ins Ausland zu gehen.“ Da sind sich Gebel und Andresen einig.

SR



Gesundes
Bauen & Wohnen

GEORG LUNZ

- Maler-Meisterbetrieb
- Angewandte Baubiologie
- Maler-Fachhandel

Geisfelder Straße 8, 96123 Litzendorf
Tel.: 0 95 05 / 61 73, Fax: 0 95 05 / 95 01 33
E-Mail: malermeister.lunz@t-online.de

Bamberg in Europa Europa in Bamberg

Was macht Europa aus, was Bamberg? Sicher vor allem die Menschen, die hier leben. Wir begegnen Europäer*innen in Bamberg und Bamberger*innen in Europa, Menschen, deren Lebenswege vielfältig europäisch verwoben sind. Die **g&Z** hat einige von ihnen interviewt und porträtiert.

Graham Wilson aus Großbritannien



„People who don't vote have no idea what it's like not to be allowed to vote.“

Wer nicht wählt, weiß nicht, wie es ist, nicht wählen zu dürfen.

Graham Wilson ist auch heute, nach über 40 Jahren in Deutschland, immer noch der, der als letztes in den Bus einsteigt, erzählt er schmunzelnd. Der gebürtige Brite hat eine Abneigung gegen Drängeln und schützt sich gewissermaßen nach mit englischer Vornehmheit geordneten Warteschlangen an Bushaltestellen. Und dann ist da noch der Fasching. „Dass man nach dem Kalender lustig sein muss“, kann er nicht so recht begreifen, hat aber zu seiner Beruhigung festgestellt, dass er das mit vielen deutschen Faschingsmuffeln gemeinsam hat.

Im vergangenen Jahr hat Wilson sich einbürgern lassen. Wilson ist ein entschiedener Gegner des Brexit und bezeichnet diesen als Riesenfehler. Das war nicht zuletzt der entscheidende Ausschlag, nach so vielen Jahrzehnten die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen.

Und das Wählen! Der Dozent für englische Fachdidaktik an der Universität Bamberg, der mit einer deutschen Frau verheiratet ist, hat es immer sehr bedauert, in Deutschland nicht wählen zu dürfen, außer bei Kommunalwahlen, an denen EU-Bürger*innen sich beteiligen dürfen.

Demokratie hält er auch in Europa für zentral. „Die EU schützt die Demokratie“, meint er und hält das für die vielleicht bedeutendste Errungenschaft. „Man muss nur einen Überwachungsstaat wie China ansehen, um zu begreifen, wie wichtig das ist.“ Deshalb will er die EU gestärkt wissen, Zusammenhalt und Identität seien gefragt, nicht Nationalismen und ein Auseinanderdriften.

595

Tanja Thaller aus Bamberg



„Unsere Geschichte zeigt, dass Europa vieles sein kann: destruktiv, effizient, chancenreich und harmonisch; aber eines mit Sicherheit: Einflussreich. Daher denke ich, dass es unsere Aufgabe ist, dieses Potential weise für erstrebenswerte Ziele zu nutzen.“

Achtzehn Jahre hatte sie ja schon in Deutschland gelebt. Nach dem Abitur wollte Tanja Thaller also weg, in ein anderes Land. Eigentlich stand Frankreich ganz oben auf der Liste, aber dann fand sie ein interessantes Angebot im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes – in Lettland. Ein Land, über das sie gar nichts wusste, außer dass es zu den baltischen Staaten gehört, ganz im Nordosten am Rand der EU. Aber sie nahm die Herausforderung an, in der kleinen Stadt Tukums arbeitete sie in einem kreativen Studio und entwickelte mit Kindern und Jugendlichen zwischen vier und fünfzehn Jahren Upcycling-Produkte und -Spiele aus Müll.

Lettland muss es ihr angetan haben, nach dem EFD-Jahr entschied sich die Bambergerin für ein Studium in Riga. Denn „es ist ein wundervolles Land und ich habe hier noch viel kennenzulernen.“ Und das scheint immer spannender zu werden, wenn man der 21-Jährigen zuhört, wie sie von der innovativen Szene schwärmt, die sich in der Hauptstadt gerade entwickelt. Es gibt zero-waste-shops, vegane Cafés, Tierschutz-Events und Initiativen für Menschenrechte. Sie selbst engagiert sich bei der neu gegründeten „fashion revolution Latvia“, die sich für fairen und umweltfreundlichen Konsum und Produktion von Kleidung einsetzt.

Tanja Thaller ist die junge Generation, die Europa wirklich lebt. Sie schätzt es und profitiert davon, dass es ein europaweites System für Studienabschlüsse gibt und man überall Englisch spricht, aber sie liebt auch die spezifischen kulturellen Eigenheiten in allen Ländern und Regionen. „Wir sind zugleich gleich und verschieden – das ist Europa.“

Über den EFD hat sie inzwischen Freundinnen und Freunde in vierzehn verschiedenen europäischen Ländern gefunden. Mit allen hat sie Besuche vereinbart. „Diese Kontakte sind wie Familie“, sagt sie. An familiären Reisezielen dürfte es ihr in den nächsten Jahren also nicht mangeln.

595

Joelle Vormann-Pfeifer aus Frankreich



„Nous devons jamais oublier que c'est une chance de vivre en Europe et, comme a dit François Mitterrand en 1995, 'le nationalisme c'est la guerre.'“

Wir dürfen nie vergessen, was für ein Glück wir haben, in Europa zu leben. François Mitterrand schon 1995 sagte: ‚Nationalismus ist Krieg.‘

„Ich fühle mich sehr europäisch“, sagt Joelle Vormann-Pfeifer, deren Wurzeln nicht nur in Europa liegen. Sie wurde in Tunesien geboren, wohin ihr jüdischer Ururgroßvater einst von Italien ausgewandert war. Als sie vier Jahre alt war, brachten sich ihre Eltern aus den Wirren der tunesischen Unabhängigkeitsbestrebungen nach Frankreich in Sicherheit. Mit 23 Jahren ging Joelle Vormann-Pfeifer, gerade frisch diplomiert als Zahnärztin, nach Deutschland, um zu heiraten und sich zunächst um ihre beiden Söhne zu kümmern. Bis 2018 arbeitete sie in ihrer eigenen Zahnarztpraxis.

Heute ist Vormann-Pfeifer vielfach engagiert. „Ich bin Sozialdemokratin durch und durch“, berichtet sie, „schon in meiner Familie in Frankreich waren in den 80er Jahren alle Mitterrand-Fans.“ Ihr zweiter Mann, Dieter Pfeifer, war lange Jahre für die SPD Stadtratmitglied in Hallstadt und Bamberg. Als Französin wurde sie 2012 in den Migranten- und Integrationsbeirat der Stadt Bamberg gewählt. Und beim Verein „Freund statt fremd“ kümmert sie sich um geflüchtete Menschen und macht klar, dass ihr Denken über Europas Grenzen hinausgeht. „Ich hasse Rassismus“, sagt sie mit Entschlossenheit, „wir sind alle gleich“. Und auch das Wort „Toleranz“ mag sie nicht leiden, weil es so selbstgefällig und von oben herab daherkommt.

Von Bamberg schwärmt die Französin. Woran sie sich hier erst gewöhnen musste? Sie antwortet mit einer kleinen Anekdote. Vor Jahrzehnten schenkte ihr eine Nachbarin Tomaten aus ihrem Garten mit den Worten „Ich habe gedacht, ich gebe sie Ihnen, bevor sie kaputt gehen“. Damals war sie völlig vor den Kopf gestoßen. „Jetzt weiß ich natürlich, wie sowas gemeint ist“, aber über diese besondere Art des deutschen Charmes muss sie heute noch augenzwinkernd den Kopf schütteln.

595

Filippos Vasileiou aus Griechenland



„Μια ανοιχτή Ευρώπη μπορεί να κάνει τον άνθρωπο να απωλέσει μέσω της ίδιας του της εμπειρίας τον φόβο για το(ν) ξένο και άγνωστο.“

Ein offenes Europa kann den Menschen durch das eigene Erleben die Angst vor fremden und unbekanntem Dingen nehmen.

Sind die Deutschen durch ihre zentraleuropäische Lage ein offenes Land? Filippos Vasileiou kommt es jedenfalls so vor. „In Griechenland“, so vergleicht er es mit seinem Heimatland, „gibt es zwar auch eine lockere Atmosphäre, aber man bleibt mehr unter seinesgleichen. In Deutschland schließen sich die unterschiedlichsten Menschen zu einem bestimmten Zweck zusammen und verfolgen gemeinsam ihr Ziel. Das gefällt mir!“

Filippos Vasileiou hatte es nicht schwer, sich sprachlich in Deutschland zurechtzufinden, als er im April 2017 nach Bamberg kam. Nicht ganz verwunderlich, denn seine Mutter ist Griechin und stammt aus der Nähe von Lauf an der Pegnitz. Er wuchs zweisprachig auf und war als Kind öfters in der Heimat der Mutter zu Besuch. „Aber als Jugendliche habe ich nur noch wenig Deutsch gesprochen. Umso mehr hat es mich selber überrascht, wie stark mein Bezug zu Deutschland war, als ich hierher kam.“

Nach Bamberg kam er über verwandtschaftlichen Kontakt, arbeitete erst als Au pair und macht nun eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger. Das in Deutschland zu tun statt in Griechenland, bot ihm mehr Möglichkeiten und war einfacher zu bewerkstelligen. Und er hat es nicht bereut. Ihm gefallen „die Offenheit, die Kompetenz, die Verbindlichkeit und die Freundlichkeit der Menschen hier“. Und er genießt verschmitzt seine kleine Sonderstellung: „Für alle bin ich ‚der Grieche‘ und alle wollen mit helfen.“

Aber Helfen ist für Filippos Vasileiou keine Einbahnstraße. Über das Bamberger Programm „Wohnung durch Hilfe“, bei dem ältere Menschen Wohnraum vermieten und im Gegenzug Hilfe im Alltag bekommen, hat er schnell eine Wohnung gefunden. „Ich helfe im Haus mit, kehre den Hof und habe einen tollen Kontakt zu meiner netten 75-jährigen Vermieterin. Wir gehen regelmäßig gemeinsam zum Essen oder Kaffeetrinken.“

har

Wolfgang Grader aus Österreich



„Europa ist kein Selbstläufer, es gehört immer wieder neu erkämpft.“

Wolfgang Grader kam der Liebe wegen nach Deutschland und Bamberg. Einfach war das nicht für den Wiener Lehrer, damals vor 25 Jahren. Fast seine ganze Lehrerausbildung musste er noch einmal machen, um hier weiter arbeiten zu können. Heute ist er Rektor an einer Mittelschule und erinnert sich belustigt an die Unbilden der Anfangsjahre. Etwa, als die Polizei ihn wegen seines österreichischen Führerscheins buchstäblich aus dem Verkehr zog: „Man hat mich nachts angehalten und nicht weiterfahren lassen, weil man das Dokument nicht kannte“, erzählt er, „immerhin haben die Polizisten mich und mein Auto separat nach Hause gebracht.“ Und am nächsten Tag klärte sich nach allem, der über-eifrige Polizist entschuldigte sich telefonisch, die Fahrerlaubnis aus Österreich war völlig korrekt und gültig.

Mit seiner Einbürgerung in Deutschland 2003 verlor Grader die österreichische Staatsbürgerschaft, sein Heimatland bestimmte das so. „Das hat mich schon wehmütig gemacht“, sagt er. Aber schon damals war er bei der GAL politisch engagiert und Mitglied des Bamberger Stadtrats. Und zu diesem Zeitpunkt wollte er für den bayerischen Landtag kandidieren, was mit einer österreichischen Staatsbürgerschaft nicht möglich gewesen wäre. Deswegen sieht er sich auch als Verfechter einer europäischen Staatsbürgerschaft. „In Asien, wo ich aufgrund meines Engagements für Tibet viel unterwegs bin, gelte ich ohnehin vor allem als Europäer.“

Europa bedeutet für Grader vor allem Heimat, ein freies Leben und Frieden. Das auf allen Ebenen zu erhalten, ist sein politisches Ziel.

595

Isabella Wolny aus Polen



„Europa jest moja ojczyzna i Bamberg jest moim miastem.“

Europa ist meine Heimat, Bamberg ist meine Stadt.

Bereits seit 33 Jahren wohnt die in Zielona Gora (ehemals Grünberg in Niederschlesien) geborene Polin in Bamberg. Der Familie mit deutschen Wurzeln wurde zwar der Ausreisepass genehmigt, nicht aber die Ausreise der ganzen Familie. Erst 1986 gelang es Isabelas findigem Vater, alle Familienmitglieder gemeinsam durch den Eisernen Vorhang zu lotsen. Die Ankunft in Bamberg war bestens vorbereitet und der Start in ein neues Leben gelang.

Heute ist Isabella Wolny stellvertretende Leiterin des Caritas-Altenheims St. Hedwig in Forchheim und managt auch noch den Pflegebereich. Heute trennt kein Stacheldraht mehr Ost und West, Europa wächst zusammen und ermöglicht erst die Bettenzahl in St. Hedwig im jetzigen Umfang. Viele tüchtige Arbeitnehmer*innen aus Osteuropa arbeiten nach deutschen Tarifverträgen in der Gesundheits- und Altenpflege in ganz Oberfranken. Die Menschen in Forchheim profitieren zudem noch von einer intensiven Partnerschaft mit dem Caritas-Altenheim St. Hedwig in Hendrikow bei Breslau. Der Austausch von Wissen, technischem Knowhow sowie gegenseitige Personalhospitationen befruchten die Altenpflege in Ost und West.

595

Henrik Simojoki aus Finnland



„Eurooppaa kannattaa arvostaa.“

Europa ist es wert, geachtet zu werden.

„Ich fühle mich in Bamberg pudelwohl“, beschreibt Henrik Simojoki sein Lebensgefühl in der Domstadt. Geboren wurde er 1975 in Münster, aufgewachsen ist er in Helsinki, wo er 1994 Abitur machte. Zum Studium kam er nach Deutschland. „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“, sagt er über die Studienzeit, in der er auch seine Frau kennen lernte.

Seit 2012 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Er lebt hier mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, die er als „wunderbar weltoffen“ beschreibt.

Europa liegt ihm aufgrund seines eigenen Lebensweges, der nationale Grenzen transzendiert, sehr am Herzen. Auch in seiner Forschung blickt er gerne über den nationalen Tellerrand hinaus. Er sagt: „Europa bedeutet für mich tatsächlich – und immer mehr – so etwas wie Heimat. Und ich weiß: Ich bin in dieser Hinsicht kein Einzelfall, sondern einer unter vielen. Daher bin ich – trotz aller aktuellen Trübsungen – zuversichtlich, was das Zusammenwachsen Europas angeht. Denn das Gewebe aus länderübergreifenden Biografien, Beziehungen und Erzählungen wird immer dichter.“

595

Linda aus Österreich



„Eurooppa merkitsee rauhaa.“¹⁾

„Európa számomra a békét jelenti.“²⁾

Europa bedeutet Frieden.
¹⁾ finnisch, ²⁾ ungarisch

Nach ihrer Matura 2012 in Linz konnte es die Österreicherin mit ägyptischen Wurzeln kaum erwarten, ihre neu gewonnene Freiheit mit einem Abenteuer zu eröffnen. Der europäische Freiwilligendienst brachte Linda nach Pécs in Ungarn in einen deutsch-ungarischen Kinderhort absiebt der beliebten Touristenorte. Besonders interessant war, dass die Kinder den Donauschwaben angehörten, einer Minderheit, die einst aus Deutschland ausgewandert ist und einen besonderen Bezug zur deutschen Kultur hat. Sie übte mit ihnen Deutsch, widmete sich deren neugierigen Fragen zur Heimat ihrer Großeltern, spielte in der Theatergruppe und verreisete. „Ich kann es immer noch kaum glauben, wir sind sogar Fallschirm gesprungen“, berichtet sie mit einem stolzen Lächeln.

Während des Psychologiestudiums führte Linda das Fernweh 2017 zum Erasmus-Studium an die Uni Jyväskylä in Finnland. Fünf Monate lang fand sie sich in einer lebendigen Gemeinschaft wieder und lernte mit den neuen Mitstudierenden. Mit einer Gastfamilie lernte sie das Land kennen. Essen, Bräuche und die Natur bleiben unvergessen, aber auch eine große Menge Selbstständigkeit nahm sie mit nach Hause.

Obwohl sie sich im Ausland aufhielt, fühlte sich Linda in Europa immer sicher. Durch die neue Perspektive und den Kontrast lernte sie viel über die Nachbarländer und die eigenen Wurzeln dazu. Seit Oktober studiert sie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und fühlt sich hier gut aufgehoben. Mit den ehemaligen Kommilitoninnen aus Finnland hat sie weiterhin Kontakt. Sie kamen schon zu Besuch, und im Sommer planen sie einen gemeinsamen Ausflug nach Südkorea.

tm

Grünes Plädoyer für eine europäische Zukunft

In vielen europäischen Ländern sind Bewegungen aktiv, die den Wert der Europäischen Union in Frage stellen. Auch in Deutschland wird es salonfähig, die Auflösung der EU als Idee ins Gespräch zu bringen. Dabei wird der Gedanke vermittelt, ein starker Nationalstaat brächte mehr Vorteile für die Bürgerinnen und Bürger.

Die g9Z-Redaktion verteidigt und streitet für Europa – und tritt der Europa-Skepsis entgegen.

Manche sagen: Wir brauchen starke Nationalstaaten.

Wir von der g9Z sagen: Wir brauchen Frieden.

Die Europäische Union hat vor allem eines gebracht: Frieden zwischen den europäischen Staaten, die Jahrhunderte lang Krieg gegeneinander geführt hatten. Schätzungen gehen von insgesamt 110 Millionen Opfern in Kriegen zwischen 1900 und 1950 aus, die von europäischen Nationen begonnen wurden. In der EU arbeiten die ehemals Verfeindeten zusammen und lösen Konflikte ohne Gewalt und Todesopfer.

Manche sagen: Die EU schränkt unsere Wirtschaft ein.

Wir von der g9Z sagen: Die EU hat vielen Menschen Wohlstand gebracht.

Die Errichtung eines gemeinsamen Binnenmarktes mit über 500 Millionen Menschen schuf die größte Handelszone der Welt. Der Handel zwischen den EU-Nationen hat sich seit dem Beginn des Binnenmarktes verdreifacht. Der Euro als gemeinsame Währung vereinfacht die Freizügigkeit für Firmen und Tourist*innen. Die offenen Märkte schaffen vielfältige Arbeitsplätze.

Manche sagen: Die EU macht heimatlos.

Wir von der g9Z sagen: Ein weiter Horizont bereichert das Leben und schafft neue Heimat.

Seit 1987 haben mehr als 3,4 Millionen junge Menschen das Erasmus-Programm genutzt, um im europäischen Ausland zu studieren und ihren kulturellen Horizont zu erweitern. Aber nicht nur Akademiker*innen profitieren von der EU. Tourist*innen können ohne umständliche Visa-Beartragungen spontan ein Wochenende in einem anderen EU-Land verbringen. Von den insgesamt 215 Millionen Arbeitnehmenden in Europa verdienen 7,7 Millionen ihr Geld in einem EU-Staat, der nicht ihr Herkunftsland ist. Heimat muss und sollte nicht an Nationalstaatsgrenzen enden.



Karikatur: Thomas Pfaffmann

Manche sagen: Werte und Traditionen werden von der EU „aufgelöst“.

Wir von der g9Z sagen: Die Staaten der EU teilen gemeinsame Werte und treten dafür ein.

Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind Werte, die die Staaten der EU teilen. Für diese Werte stehen sie auch gemeinsam in der internationalen Gemeinschaft ein. Das verbindet sie trotz ihrer Unterschiede. Anerkennung der Würde jedes Menschen, Respekt voreinander sind Grundlagen der Demokratie, ohne die diese nicht bestehen kann. Aber selbstverständlich sind diese Werte nicht – man muss immer wieder neu für ihren Erhalt kämpfen.

Manche sagen: Von der EU fühlen wir uns nicht vertreten.

Wir von der g9Z sagen: Nutzt die Möglichkeit der Wahl zum Europäischen Parlament!

Die einfachste Möglichkeit, die eigene Meinung in den demokratischen Prozess in Europa einzubringen ist die aktive Teilnahme an der Wahl am 26. Mai 2019! Jeder demokratisch denkende Mensch hat die Möglichkeit, hier einer Partei die Stimme zu geben, die sich für Inhalte einsetzt, die sie oder er für wichtig hält.

Die Europa und die EU sind kein Paradies. Es gibt Kritik- und Verbesserungswürdiges. Gerade deshalb lohnen sich Engagement, Mut zum Streit, Bereitschaft zur Diskussion - für eine europäische Zukunft. *fc*

Gut zum Fuß – gut zur Umwelt – GUTE WAHL!

SCHUH-LECHNER

Bei uns erhalten Sie ... natürlich bequem!

Ströber + Think + Hartjes + Ganter + Haferl
Vabeene + Loint's + Stegmann + Däumling

BA - JOSEPHSTR. 9 Bhf/Bus (Luitpoldeck) je 5 min
Mo – Fr 10.30 – 18.30 h Sa 10.30 – 14 (16) h Tel 0951/201266



Im Gespräch mit Malte Gallée

„Ich will eine Stimme für junge Menschen sein.“

Mit einer fulminanten Rede auf dem Europaparteitag der Grünen in Leipzig katalpultierte sich der gebürtige Schwabe Malte Gallée auf Platz 22 einer starken Europaliste und hat gute Chancen, die Interessen Oberfrankens und der Jugend im Europaparlament zu vertreten. Die g9Z hat ihn interviewt.

g9Z: Wer bist du und wofür brennst du?

Malte: Mein Name ist Malte Gallée, ich bin 25 Jahre alt, und ich studiere momentan Philosophy & Economics an der Uni Bayreuth. Während meiner Schulzeit habe ich für ein halbes Jahr in Frankreich gelebt und nach meinem Abitur ein Jahr lang in Tansania für den Dachverband für Erneuerbare Energien gearbeitet.

Die Zeit in Tansania hat mich sehr geprägt. Ein Jahr in einem anderen Kulturkreis zu verbringen, das verändert den Blick auf das eigene Umfeld. Während meines Studiums war ich in den Semesterferien für verschiedene Hilfsorganisationen wie Amnesty Internatio-

nal oder die UNO-Flüchtlingshilfe aktiv und bin so in über sechzig Städten in Deutschland mit tausenden Menschen in Kontakt gekommen.

Die Menschen in Deutschland sind viel hilfsbereiter und offener, als wir oft denken. Klima- und Umweltschutz ist die größte Herausforderung, vor der wir als Weltgemeinschaft stehen. Ich möchte so viele Menschen wie möglich mit ins Boot holen, um gemeinsam für diese Jahrhundertaufgabe zu kämpfen. Dafür brenne ich.

g9Z: Warum willst du ins Europaparlament und warum für die Grünen?

Malte: Das Europaparlament ist die Institution, die am ef-

ektivsten die Klimakrise abwenden kann, sei es durch eine dezentralere Agrarpolitik, die Umweltschutz ernst nimmt, oder durch ein europäisches Stromnetz, das es uns ermöglicht, immer mehr auf Erneuerbare Energien umzusteigen, um endlich von der Kohleverstromung wegzukommen. Die großen Herausforderungen können wir nur europäisch gemeinsam lösen.

Und warum für die Grünen? Ich kann ehrlich gesagt nicht verstehen, wie man Umweltschutz ernst nehmen kann und nicht zu den Grünen kommt. Die Grünen waren für mich schon immer die Partei des klaren Menschenverstands. Bei den Grünen akzeptiert man,

dass man Teil eines großen Ganzen ist und nicht in einem abgeschotteten Kosmos lebt – das hat mich schon immer überzeugt. Ich will eine Stimme für junge Menschen sein und diesen Europa und seine Funktionsweise näherbringen.

Alle sind eingeladen, meine Facebook-Seite „Malte Gallée fürs Europaparlament“ zu besuchen. Dort poste ich regelmäßig Videos und Beiträge, um Themen, Inhalte und Prozesse transparenter und verständlicher zu machen.

g9Z: Was sind deine Schwerpunkte?

Malte: Ich bin jung und möchte noch lange auf diesem Planeten leben. Deshalb nehme ich Klimapolitik sehr ernst. Ich werde die Folgen der heutigen Versäumnisse wesentlich stärker zu spüren bekommen als die zwei Generationen vor mir.

Mein zweiter Schwerpunkt ist der Schutz der Menschenrechte – und genau da kann man auf europäischer Ebene auch sehr viel erreichen. In den Lieferketten vieler europäischer Unternehmen kommt es zu Menschenrechtsverletzungen außerhalb Europas. Ein Beispiel: allein in der Kakao-Industrie in Westafrika arbeiten mehr als zwei Millionen Kinder. Das sind mehr als alle Erst- und Zweitklässler*innen in Deutschland zusammen. Hier braucht es klare Importregeln. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir alle davon profitieren werden, wenn wir die immensen Ungleichheiten auf unserer Erde reduzieren. Dafür möchte ich mich einsetzen.

g9Z: Können wir in Oberfranken von dir profitieren?

Malte: Auch Oberfranken profitiert von Klimaschutz und



Malte Gallée, Kandidat aus Oberfranken für die Europawahl.

Gerechtigkeit in der Welt. Für den Fall, dass die Grünen bei der Europawahl ein fantastisches Ergebnis erzielen und ich ins Europaparlament einziehen darf, werde ich natürlich Ansprechpartner für oberfränkische Belange sein. Ich bin jetzt ja quasi Oberfranke mit Migrationshintergrund aus Schwaben.

Das Interview führte Wolfgang Schenker



Was weißt du zur EU?

Vom Tag der Waffel, freiem Dampfen, europäischen Sternen und einem zuversichtlichen Motto.

1 Wie lautet das offizielle Motto der Europäischen Union (seit 2000)?

- a) „In Vielfalt geeint.“
- b) „Das Volk herrscht.“
- c) „Einer für alle, alle für einen.“

2 Wann ist Europatag?

- a) Am 5. Mai
- b) Am 9. Mai
- c) Am 22. November

3 Auf der Flagge der Europäischen Union sind zwölf goldene Sterne abgebildet. Wofür stehen diese?

- a) Für die zwölf Gründungsstaaten der EU
- b) Für Einheit, Solidarität und Harmonie zwischen den Völkern
- c) Für das Sternbild Europa

4 Wie viele Amtssprachen gibt es in Europa?

- a) 22
- b) 24
- c) 27

5 Welche Aussage ist richtig?

- a) Am Tag der Waffel (25. März) gibt es in Brüssel auf dem Marktplatz Waffeln gratis für alle.
- b) In der kleinen italienischen Ortschaft Pincera wurde 2008 ein Tourist verhaftet, weil er seine Spaghetti mit dem Messer klein schnitt, mit dem Löffel aß und damit gegen die Vorgaben der „Kommission zum Schutz der europäischen Essenskultur“ verstieß.
- c) Die Niederlande schicken jährlich 10.000 Tulpen nach Kanada als Dank für deren Hilfe im Zweiten Weltkrieg.

6 Welche Aussage trifft zu?

- a) 2012 wurde die EU für ihren Einsatz für Frieden, Versöhnung, Demokratie und Menschenrechte in Europa mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.
- b) 2016 ertranken 5096 Flüchtlinge im Mittelmeer.

7 Welche EU-Bürgerinitiativen gab/gibt es wirklich?

- a) Stopp TTIP
- b) Keine Straße ohne Zebrastreifen – für sicheren Fußverkehr überall
- c) Verbot von Glyphosat und Schutz von Menschen und Umwelt vor giftigen Pestiziden
- d) Europäische Initiative Freies Dampfen
- e) Schützt den deutschen Käsekuchen

8 In welchem Jahr wurde der Euro eingeführt?

- a) 1999
- b) 2002
- c) 2004

9 Wäre vor der Einführung des Euros jemand mit 1000 DM nacheinander durch alle EU-Mitgliedsstaaten gereist und hätte sein Geld jeweils in die nationale Währung umgetauscht, mit wie viel Geld wäre er am Ende der Reise in Deutschland wieder angekommen?

- a) 500 DM
- b) 900 DM
- d) 785,23 DM
- c) 1100 DM

10 Was gilt europaweit?

- a) Die 112 als Notrufnummer
- b) Regeln zur Einfuhr von Karamellbonbons
- c) Die Krankenversicherungskarte
- d) Ein europäischer Reisepass für Haustiere
- e) Eine Mindestlänge für Spaghetti
- f) Dieselbe Uhrzeit
- g) Man kann im Einzelhandel Elektroschrott zurückgeben.

11 In den europäischen Institutionen arbeiten rund 55.000 Menschen, damit kommt ein/e EU-Beamter/in bzw. Angestellte/r grob gerechnet auf ...

- a) ... 1000 Einwohner*innen der EU.
- b) ... 10.000 EU-Einwohner*innen.
- c) ... 100.000 Einwohner*innen.

12 Wie viel Prozent des EU-Haushalts werden für Verwaltung (Gehälter, Pensionen, Übersetzungsdienste) ausgegeben?

- a) 6 %
- b) 20 %
- c) 43 %

13 Wer muss zustimmen, damit ein neues Land der EU beitreten kann?

- a) Das Europäische Parlament
- b) Angela Merkel und Emmanuel Macron
- c) Die angrenzenden Nachbarländer
- d) Alle EU-Mitgliedsstaaten in einem einstimmigen Beschluss

14 Wo liegt aktuell der geographische Mittelpunkt der EU?

- a) In Franken
- b) In Pilsen (Tschechien)
- c) In Flandern (Belgien)

Lösungen 99Z-EU-Quiz auf Seite 8!

lv / sys

MdB

Warum Klimaschutz die Rettung für Europa ist

„Wo Gefahr ist, da wächst das Rettende auch“, schrieb Hölderlin. Die Bewegung der internationalen Klimastreiks zeigt: Die Klimakrise als große Herausforderung des 21. Jahrhunderts vereint Völker und Menschen. Europa rückt in schwierigen außenpolitischen Zeiten mit der Menschheitsaufgabe, unseren Kindern eine lebenswerte Welt zu hinterlassen, zusammen.

Europa bringt den Klimaschutz voran, wo die Bundesregierung ihn seit Jahren verschläft, ob beim Ausbau der Erneuerbaren Energien oder der Begrenzung des CO₂-Ausstoßes von PKW und LKW. Auch die Rettung von Hambacher Wald und Steigerwald könnte mithilfe von EU-Recht erreicht werden. Würde die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie von den deutschen Behörden konsequent angewendet, könnten Hambacher Wald und Steigerwald dauerhaft unter Schutz gestellt und vor Rodung bewahrt werden.

Aber rechtspopulistische Parteien, die die Klimakrise leugnen und in nationalen Scheuklappen denken, sind in Europa auf dem Vormarsch. Ihnen gegenüber steht eine neue Pro-



Lisa Badum ist Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen. www.lisa-badum.de

testbewegung, die fröhlich, bunt und friedlich die Rettung des Planeten einfordert. Diese Bewegung denkt international und solidarisch.

Wir sind den Streikenden und denen, die schon heute von der Klimakrise betroffen sind, echten Klimaschutz schuldig. Deshalb fordere ich die europaweite Einführung eines CO₂-Preises in allen Sektoren. Die Einnahmen daraus sollen an die Bürger*innen zurückgegeben werden. Damit leisten wir einen Beitrag zu Klimagerechtigkeit, bei uns und weltweit.

Deswegen: Europawahl ist Klimawahl!

MdL

Europafeindliche CSU-Grenzposten

Ein offenes Europa, in dem man freizügig reisen kann – welch eine Errungenschaft war das vor gut zwanzig Jahren, als die Grenzen innerhalb Europas fielen! Heute geht es genau in die Gegenrichtung. Die schwarz-rote Bundesregierung führte im Herbst 2015 Kontrollen an der bayerisch-österreichischen Grenze wieder ein, wegen der Flüchtlingsbewegungen. Und obwohl dies nach dem Schengen-Abkommen der EU nur in Ausnahmefällen zeitlich begrenzt möglich ist, sorgen noch heute Grenzposten für die altbekannten Staus im Reiseverkehr.

Doch das Schlimme ist: Die Bayern-CSU setzt noch eins oben drauf. Die neue „Bayerische Grenzpolizei“ mischt sich seit Sommer 2018 in Polizeiaufgaben ein, die nicht Länder- sondern Bundessache sind.

Wie populistisch diese CSU-Politik ist, belegt die Bilanz nach einem halben Jahr. Die 500 neuen bayerischen Grenzpolizisten und -polizistinnen hatten fünfzehn Personen wegen ausländischer Delikte aufgegriffen. Gerade mal fünf von ihnen wurden tatsächlich zurückge-



Ursula Sowa ist Landtagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen. www.ursula-sowa.de

wiesen – Zurückweisung war eigentlich das Ziel der Grenztruppe gewesen. Im grenznahen Gebiet, wo die bayerische Polizei schon seit langem per Schleierfahndung aktiv ist, ging die Zahl der entdeckten Schleuser und illegalen Einreisen sogar zurück.

Die CSU aber will ihre Grenzpolizei verdoppeln! Das heißt, die Polizistinnen und Polizisten fehlen in den Städten, Landkreisen und Gemeinden. Mit dieser plakativen Anti-Migrationspolitik fischt die CSU weiter am rechten Rand und gefährdet ein freies Europa.

Fahrgastrechte, Geldwäsche und Killerroboter

Grün im Europäischen Parlament wirkt – Ein Rückblick auf Erfolge der Grünen/EFA-Fraktion

Das Europäische Parlament funktioniert etwas anders, als wir es von Bundestag oder Landtag gewöhnt sind. Ein wesentlicher Unterschied ist, dass die Regierung nicht aus dem Parlament hervorgeht, denn die Europäische Kommission wird von den Mitgliedsstaaten bestimmt. In der politischen Praxis ist das Parlament also nicht in Regierungsfractionen und Opposition geteilt, es wird mit wechselnden Mehrheiten gearbeitet. Der Einfluss der einzelnen Abgeordneten ist dadurch größer, Parteigrenzen unwichtiger, Verhandlungsgeschick kann eher zu ungewöhnlichen Allianzen führen.

So hat die Fraktion „Die Grünen/Europäische Freie Allianz“ (Grüne/EFA) in der Wahlperiode 2014 bis 2019 auf vielen Politikfeldern die Richtung mitbestimmen und Erfolge erzielen

können. Hier einige Beispiele:

Die EU verpflichtete sich, dass bis 2030 ein Drittel der gesamten **Energie aus erneuerbaren Quellen** stammt. Die Grünen konnten das Recht der Bürgerinnen und Bürger gesetzlich verankern, dass erneuerbare Energie, die sie selbst produzieren, auch direkt nutzen zu können.

Die Grüne/EFA-Fraktion hat dafür gesorgt, dass das Europäische Parlament einen Sonderuntersuchungsausschuss zum **Abgasskandal** einsetzte. Dieser legte das tatsächliche Ausmaß des Emissionsbetrugs, die verheerenden Auswirkungen auf die Luftqualität und die Untätigkeit der Mitgliedsstaaten und der Kommission bei der Durchsetzung geltender Rechtsvorschriften schonungslos offen. Dank grüner Politik wurden neue Bestim-

mungen festgelegt, wonach die Kommission befugt ist, die nationalen Behörden zu überwachen. Dies wird eine verbesserte **Marktüberwachung**, unionsweite Rückrufverfahren und Sanktionen gegen Hersteller ermöglichen, die gegen geltendes Recht verstoßen.

Grünes Europa-Wahlprogramm

www.gruene.de/europawahl/europawahl-2019.html

Die Grünen waren der Motor hinter der Forderung des Europäischen Parlaments nach **weniger Kunststoffabfällen** und einem Verbot für eine ganze Reihe von Einwegkunststoffartikeln, etwa Trinkhalmen und Wegwerfbesteck.

Grüne haben die Bürgerinitiative für ein Verbot von **Glyphosat** wesentlich mitgetra-

gen. Das Verbot scheiterte letztlich an der deutschen Bundesregierung, die Zulassung des Umweltgifts wurde verlängert, aber auf grünen Druck wenigstens nicht um fünfzehn, sondern nur um fünf Jahre.

Grün-politische Beharrlichkeit hat eine Mehrheit im Par-

lament für das Verbot der routinemäßigen Verwendung von **Antibiotika in der Tiernahrung** organisiert.

Grün stärkt Fahrgastrechte im Schienenverkehr – mit Erfolg: etwa beim Recht, das Fahrrad mit in den Zug zu nehmen oder beim Anspruch auf höheren Schadensersatz bei Zugverspätungen. Investitio-

nen von 140 Mio Euro in regionale **grenzüberschreitende Zugverbindungen** in den kommenden Jahren sind ebenfalls auf grüne Aktivitäten zurückzuführen.

Die Grüne/EFA-Fraktion sorgte für ein deutlich härteres Vorgehen der EU gegen Geldwäsche und eine strengere **Kontrolle der Finanzströme**. In einem bahnbrechenden Bericht deckte sie auf, wie IKEA über verschiedene Steuerkniffe bis zu 1 Mrd Euro Steuern vermeiden konnte. Daraufhin leitete die Kommission eine eingehende Prüfung ein. Die heute geltende Veröffentlichungspflicht, wenn Steuerberater grenzüberschreitende Steueroptimierungsverfahren nutzen, geht auf Grün zurück.

Grüne engagieren sich für eine transparente EU: Die Namen der Lobbyist*innen, mit

denen sich Abgeordnete zu Gesetzesvorhaben beraten, müssen nun veröffentlicht werden. Grüne sind Antriebskraft für eine Richtlinie zum **Schutz von Whistleblower*innen**. Die Datenschutz-Grundverordnung wurde wesentlich von Grünen erarbeitet.

Infolge einer Initiative der Grüne/EFA-Fraktion forderte das Europäische Parlament ein internationales Abkommen zum Verbot von Killerrobotern, auch bekannt als letale autonome Waffensysteme.

Mehr Informationen:

Erfolge der Grünen/EFA-Fraktion, Unsere Errungenschaften im Europäischen Parlament 2014–2019, <https://gruenlink.de/1lg8>, www.greens-efa.eu

Gastbeitrag von BAGLS

Errungenschaften verteidigen – für Erfolge kämpfen

Europa war für mich einfach immer da. Wir junge Menschen kennen diesen Kontinent schlicht nicht ohne sie: die Europäische Union. Der Großteil von uns ist in einer Zeit aufgewachsen, in der die Anfänge der Union bereits Jahrzehnte zurücklagen. Wir mussten die Vorzüge dieser Einheit nicht hinterfragen und durften es genießen, diese als selbstverständlich zu betrachten.

Doch diese Selbstverständlichkeit wird derzeit bedroht. Diejenigen, für die die Nachteile eines geeinten Kontinents überwiegen, verstehen es, sich immer mehr Gehör zu verschaffen. Sie rufen auf, die EU zu stürzen, sich aus der Verantwortung zu ziehen und richten den Fokus auf offensichtliche und angebliche Fehler unserer Vereinbarungen.

Wie so oft verstehen wir die Vorteile der EU erst, wenn wir Gefahr laufen, diese zu verlieren. Wenn im Zuge des Bre-

xits die Personenfreiheit bedroht ist, wird uns klar, dass wir als junge Menschen durch die EU unseren Ausbildungsplatz, den Uni-Standort oder den Arbeitsplatz in über zwei Dutzend Ländern Europas frei wählen können. Wenn sich an der deutsch-österreichischen Grenze Polizeiposten aufstellen und lange Staus verursachen, merken wir, wie unbeschwert die EU unseren Urlaub lange Zeit machte. Wenn über Kürzungen für Austauschprogramme debattiert wird, begreifen wir erst das Privileg, im Zuge solcher Projekte Menschen aus anderen Ländern kennen zu lernen.

Für all das, was Europa seit langer Zeit ist, lohnt es sich zu kämpfen. Ebenso muss der Blick darauf gerichtet sein, wofür die EU in der Zukunft eingesetzt werden kann und muss: für den Kampf gegen den Klimawandel, gegen das globale Unrecht und gegen die Steuerflucht multinationaler Konzerne.



Nick Heubeck studiert im dritten Semester Kommunikations- und Politikwissenschaft an der Universität Bamberg und ist Mitglied von BAGLS (Bamberger Grün-Linke Studierendeninitiative).

Die drängenden Fragen unserer Zeit lassen sich – auch wenn es abgedroschen klingt – auf jeden Fall nur gemeinsam lösen.

Bei der letzten Europawahl lag die Wahlbeteiligung unter den 18- bis 24-Jährigen in Deutschland bei 29,4 Prozent. Diesmal müssen wir verstehen, dass es um so viel mehr geht als nur um fünf weitere Jahre Europa. Es geht um nicht weniger als die Zukunft junger Menschen in Europa und um die Frage, ob sich besonders für sie die Vorteile dieses europäischen Projekts jemals wieder als selbstverständlich erachten lassen.

kontakt@bagls.de
facebook: BAGLS

Kurt Meier Umzüge
Gabelsberger Str. 2 · 96050 Bamberg
Tel. 09 51 / 20 22 76
Nah- & Fernumzüge
Entrümpelungen · Kleintransporte

NAH- UND FERN
UMZÜGE
PETER SCHIELE
Auslandstransporte
Möbel- und Küchenmontage
Möbellagerung · Außenaufruf
96052 · Gundelsheimer Str. 100
☎ (09 51) 6 93 39 · Fax 6 73 40

MUSSÄROL 25 Jahre
Bamberger
Kräutergärtnerei
Gewürz- und Teekräuter
Duft-, Aroma- und Heilpflanzen
gentechnikfreies Ökosaatgut
Hoffladen geöffnet: April-Oktober
Mi 14-18 Uhr
Fr 10-18 Uhr
Sa 9-14 Uhr
Kräuter- und Gärtnerstadtführungen
Nürnberger Str. 86
Bamberg
0951-22023
www.biokraeuter.info
Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau

Robert Habeck in Bamberg

Grüner Europaempfang, 23.04.19
19:30 Uhr (Einlass ab 19:00 Uhr), Hegelsaal der Konzert- und Kongresshalle, Mußstraße 1, 96047 Bamberg

Auflösung 99Z-Quiz von Seite 7

- Richtige Antwort: a)**
Antwort b) ist das Motto des US-Bundesstaats Arkansas, c) das Motto der Schweiz.
- Richtige Antwort: b)**
Am 22. November hat die grüne Spitzenkandidatin Ska Keller Geburtstag, und am 5. Mai ist Welttag der Handhygiene.
- Richtige Antwort: b)**
Die Flagge geht zurück auf das Jahr 1955 und das Motiv der zwölf Sterne als Symbol für den Europarat. Bei der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl als der Vorgängerin der EU im Jahr 1958 waren keine zwölf,

- sondern sechs Staaten beteiligt: Belgien, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Italien und die Bundesrepublik Deutschland.
- Richtige Antwort: b)**
Der Tag der Waffel ist tatsächlich am 25. März, jedoch gibt es unserer Recherche nach keine Waffeln umsonst. Das mit den Spaghetti ist 99Z-Phantasie.
- Richtige Antwort: a) und b)**
Antwort b) beruht auf Angaben des UNHCR laut SZ (3.1.19)
- Richtige Antwort: a) c) d)**
Infos über EU-Bürgerinitiativen: <http://ec.europa.eu/citizens-initiative/public/basic-facts>
- Richtige Antwort: a)**
Einführung im bargeldlosen

- Zahlungsverkehr, in Scheinen und Münzen 2002
- Richtige Antwort: a)**
Quelle: 50 Wege vorwärts, EU-Veröffentlichung 2007
- Richtige Antwort: a) c) d) g)**
- Richtige Antwort: b)**
Es gibt 510 Mio EU-Einwohner*innen. Quelle: 60 Gründe für die EU, Hg: Europ. Komm., Vertretung Österreich, 2017
- Richtige Antwort: a)**
Laut Angaben Europ. Komm. wie Frage 12
- Richtige Antwort: d)**
- Richtige Antwort: a)**
Aktuell (also vor Brexit) in Westerngrund im Landkreis Aschaffenburg.

Impressum

Die 99Z wird von der Redaktionsgruppe der Grün-Alternativen Liste Bamberg gestaltet:
Charlotte Flügel (fc), Dr. Juliane Fuchs, Jonas Glösenkamp, Thomas Michael (tm), Sybille Reichert (SR), Harald Rink (har), Sylvia Schaible (sys), Wolfgang Schenker (ws), Ursula Sowa
Mitarbeiterinnen dieser Ausgabe: Lisa Badum, Nick Heubeck, Lena Voit (lv)
Verantwortliche Redakteurin (auch für Anzeigen):
Sylvia Schaible, Grüner Markt 7, 96047 Bamberg, Tel. 23777, gaz@gal.bamberg.de
Gestaltung und Satz: Erich Weiß Verlag, Bamberg
Druck: Haßfurter MEDIENPARTNER GmbH & Co. KG
Herausgeber: Bündnis 90/DIE GRÜNEN/Alternative Liste, Kreisverband Bamberg-Stadt, www.gal.bamberg.de
Auflage: 20.000
Nr. 88 / April/Mai 2019
Die 99Z wird auf 100% Recycling-Papier gedruckt.

Menschen in Afghanistan 1968
Werner Kohn / Bert G. Fragner

»Menschen in Afghanistan 1968«
Fotografien von Werner Kohn
Text: Bert G. Fragner

Ausstellung
vom 11.4. – 7.6.2019
VHS im Alten E-Werk

Bildband
45,00 EUR / ISBN: 978-3-940821-57-7
Erich Weiß Verlag

COPY SHOP 30 Jahre

35 ct
pro
Farbdruck
/ -kopie
DIN A4
auf 80 g Papier weiß

Am Kranen 12 a, 96047 Bamberg
(im ehemaligen Bürozentrum Kutz)
Tel. 0951-982120, Fax 9821233
info@copy-shop-bamberg.de
tägl. 8-19 Uhr, Sa 9-15 Uhr
Notdienst Telefon 0170 -6163532